

In Glas- und Porzellanwaren

verkauft ich bis über den Markt einen großen Vorrat in:

Tassen mit u. ohne, per Paar 20 Pfg. Dessertteller, bunt, per Stück 12 Pfg.
 weiß, per Stück 8 & 9 Pfg. weiß, glatt, " 8 Pfg.
 braun, " " 8 & 10 Pfg. bunt, " " 9 Pfg.
 Zeller, weiß, flach u. tief, glatt, per St. 9 Pfg.
 " " " " gerippt, " 11 Pfg.
 sowie noch andere (für Wirthe geeignet), 15 Pfg.

Gebrauchs- und Luxusgegenstände.
 Die Sachen sind in einem meiner Schaufenster ausgestellt und erlaube ich mir, auf diese günstige Kaufsgelegenheit ganz besonders aufmerksam zu machen.
Fr. Speidel.

In schöner Auswahl empfiehlt
Kragen, Jackets und Jacken
 in jeder Preislage,
 Jackets schon von Mk. 6.50 an
Anna Kohler.
 wohnhaft bei Frn.
 Uhrmacher Bacher, oberer Marktplat.

Wissen Sie? dass

werden der Speisefette die Ursache schwerer Magenleiden ist, weil die Fettsäure das beste Fett nach wenigen Tagen zu zerfallen beginnt, d. h. ranzig macht? Lassen Sie in Ihrem Hausbrot Rahm, ein chemisch reines Pflanzenfett, das Pfund nur 65 s. anwenden, weil es garantiert frei von jeder Fettsäure und daher noch länger haltbar ist. Machen Sie einen Versuch mit einer 10-Pennig-Probepackung. Zu haben in den meisten Colonialwaren- und Speisereisgeschäften. Niederlagen errichten die Generalvertreter für Württemberg: **Gebr. Martin, Stuttgart.**

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“
 Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.
 Verwalt.-Rat | Horn, Rose, General-Vollmächtigter. Director Dr. Rose, für Europa: | H. Marouse, Thomas Achelis. Direction | General-Vollmächtigter.
 Zweiter u. stellvert. Director P. Rostock.

Total-Aktiva am 31. Dezember 1897: M. 99,147,071. Vermehrung der Aktiva in 1897: M. 5,247,699.
 Reiner Ueberschuss, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Gehalt, Extra-Reserve und Reserve für etwaige Controversen u. Courts-Moines der Vermögens-Verwaltung: 10,847,529. Jährliches Einkommen: M. 17,912,177.
 Aktiva in Europa: Mark 16,506,636 in Grund-Eigentum, Deposition und Politen-Darlehen.
 Versicherungen in Kraft: 49,213. Politen für M. 315,429,202.
 davon in Europa: 26,448. 147,882,918.
Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zulassprämie.
 Die Politen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.
 Dividende schon am zwanzigsten Bekleben beginnend.
 Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
 Bisherige Auszahlungen:
 für Todesfälle und Lebenspoliten über Mk. 112 Millionen.
 Nähere Auskunft ertheilt: Agent in Schorndorf **Paul Köstler, Buchhandlung.**
 für Dividenden Mk. 23 1/2 Millionen.
 General-Agent in Stuttgart **Carl Vogel & C. Franz.**

Jeden Tag
frischen Süßbutter
 aus der Hübner'schen Molkerei Oberverben empfohlen per Pfund
1 Mark 15 Pfg.
Daniel Schurr,
 3. Behrer, Feinbäckeri,
 Karl Eichel, Bäcker.

Wirtschafts-Empfehlung.
 Einem berechtigten Publikum von hier und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die
Wirtschaft zum Storken
 hier übernommen habe. Mit der Zusicherung aufmerksamster Bedienung lade ich zu zahlreichem Besuche höflichst ein.
Friedrich Meiß.

Feinsten Tafel-Senf
 in Emolfeimern und Kannen mit 12 bis 14 Pfund, per Pfd. 20 s.
 empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplat.
 Stenerbüchlein zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Möbeltransporte
 jeder Art besorgt prompt und billig
Christian Hauber,
 Güterbeförderer.
Gesangbücher
 in schönster Auswahl
 empfiehlt bestens
Paul Kohler.

Dank sagung.
 Unterurbach, 16. Nov. 1898.
 Für die vielen wohlthuernden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Gingange unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Sabine Schwäble,
 Gemeinderaths Witwe,
 für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung, insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie des Herrn Schullehrer Leuze an ihrem Grabe und dem Gesangsverein für die erhebendenlieder, fügen auf diesem Wege ihren innigsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. Sept. 1898: 745 1/2 Mill. Mark.
 Bankfonds am 1. Sept. 1898: 287 1/2 Millionen Mark.
 Dividende i. Jahre 1898: 30 bis 136%, d. Jahres-Zormalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Schorndorf:
Carl Jahn.

D. G. Lamm.
Filialverein!
 Samstag 19. Nov. 8 Uhr.
 Jede Dame
 versuche Bergmann's
Silkenmilch-Seife.
 dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weißen Teints ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 s. bei **Friedr. Bühler.**

Amerik. Dampfapfel, Californ. Edel-Birnen, Aprikosen, Kirschen, Birnschnitze, Zwetschgen, Feigen, Kastanien
 empfiehlt
S. Moser, Conditior.

Regenschirme.
 Ihre gute, selbstverfertigte Ware, empfiehlt
Fr. Lutz,
 Schirmfabrik.

ROSLADE.
Cosier-Rohr
 empfehlen ihr vorzügliches
 ausgiebiges
 leichtlösliches
Cacaopulver
 in luftdichten Faltschachteln.
 von Pfd. 1/2 1/2 1/4
 Marko Frauenlob „ 1.60 - .95 - .50
 „ MeinLiebling „ 1.75 1. - .65
 „ Kugel „ 1.90 1.60 - .60
 „ Taubo „ 1.15 - .65
 Verkaufsstellen durch Plakato ersichtlich.

Im Bügeln
 empfiehlt sich
Frau Julie Blumhardt.
Sinen Mittelser
 zum Säwab. Merkur sucht auf 1. Januar.
Carl Arnold, Urbanstraße.
Brennweingeist
 empfiehlt fortwährend
S. Moser.

Die Sternwirtin.
 Erzählung für das Volk von A. von Jahn.
 (Stadtbruch verboten.)
 - 67. Fortsetzung.
 „Schau, Gretel“ ich bin ja hergekommen, um dich ganz zu mir zu nehmen, für immer als mein Kind zu behalten. Und nun magst' dich am Ende gar nicht, Gretel. Wirst' mich denn nicht ein bißel lieb haben können, wenn ich auch ein anderer und nicht der alte Benedikt bin?“ fragte Benedikt und nahm ihre Hand.
 Gretel nickte nur hastig mit dem Kopfe.
 „Nun aber,“ meinte der Pfarrherr, „gib dem Benedikt, was du ihm so lange bewahrt, sonst kommt das Widrigste gar nicht zum Vorschein.“
 Gretel fuhr darauf lebhaft mit der Hand in ihr Brusttasch und brachte ein unscheinbares Buch hervor. „Das Büchel gab mir die Wurgin, es' sie starb, es ist Geld darin,“ sagte sie und erzählte, wie's damals zugegangen, daß die Wurgin ihr das Buch gegeben, und was sie dazu gesprochen, und wie der Vater in Angst gewesen sei, es könnte heißen, er habe das Buch fortgenommen, weil es plötzlich verschwunden war, und wie er sie gewiß darum nach Sturzbad gehen habe, weil er gefürchtet, sie könnte es ausplaudern, daß sie ihn beobachtet habe, wie er in des Würgers Schanz nachschüfte. Sie erzählte es in der Abicht, den Vater zu entlasten, wenn der Würger wirklich am Ende ein Verdrach gegen ihn aufgetragten sein sollte, der Benedikt würde es dann schon sagen, wie's zugegangen war.
 „Mein Gott, wie wunderbar sind deine Wege!“ sagte der Pfarrherr ergriffen und tauchte eine bedeutungsvollen Blick mit Benedikt aus. „Komm jetzt zu deinem Vater,“ zog er darauf den Ueberrasschen fort, der den Umschlag von dem Buch inzwischen entfernt hatte und ernst auf die Schöne in seiner Hand niedersah.
 Gretel hatten sie wohl in der Aufregung vergessen. Sie wariete noch eine Weile, wenn sie auch selber nicht wüßte wozu und warum, und dann ging sie fort.
 Drüben im Stern setzte sie sich in einen Winkel nieder und meinte eine lange, lange Weile vor sich hin. Den Grund dafür wußte sie selbst nicht, denn wenn sie in sich hineingeschaut hätte, würde sie dort doch nur lauter jubelnde Glückseligkeit gefunden haben.
 Drüben im Wurgersagen lagen Vater und Sohn sich in den Armen. Nun war der letzte Schatten gewichen, und den Würger brüctte nur noch der Kummer, wie er's mit dem lieben Gott gut machen sollte, was er an Glück und Segen so plötzlich über ihn schüttete, denn daß ihm der schmerzgeränkte Sohn in edler Nachsicht alles vergeben, was er wider ihn gesündigt, — es war jetzt alles offen zur Sprache gekommen, — das brüctte ihn fast wie eine Last.
 Der Pfarrherr sagte: „Sü' sehe Gottes wunderbare Fügung in allem. Er wird noch mehr Licht senden und Auffklärung schaffen, was mit dem Wirt geschehen ist. Das wälte seiy heiliger Wille.“



Schorndorfer Anzeiger.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
 Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 s., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 s.
 Insertionspreis: eine gespaltene Pettzeile oder deren Raum 10 s., Nebenzeilen 20 s. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.
 Nr. 178. Freitag den 18. November 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau.
 Schorndorf, 18. November.
 Die württemberg. Kammer der Abgeordneten hat nach zwei kurzen Sitzungen ihre Arbeiten vorläufig wieder eingestellt, während die Kammer der Standesherren eifrig mit der Beratung des Steuerreformgesetzes beschäftigt ist. Je weiter aber letztere voranschreitet, desto geringer wird die Hoffnung auf eine Verhängung mit der 2. Kammer und damit auf ein Zustandekommen des Gesetzes überhaupt. Letzteres erscheint nur dann als möglich, wenn die 2. Kammer von ihrem bisher eingenommenen Standpunkt zu Gunsten der Ansichten der 1. Kammer abweicht. Wie sich die Sache dann vollends beim Ortsvorbergehen und bei der Verfassungsrevision entwickeln wird, läßt sich ziemlich leicht voraussagen.
 Während das deutsche Kaiserpaar sich noch auf der Rückreise vom heiligen Land befindet, und dieselbe um einen allgäuischen Klimawechsel zu vermeiden, auf der Kaiserinacht „Hohenzollern“ zurücklegt, welche den Weg durch das Mittelmeer und den atlantischen Ozean nach Wilhelmshafen nimmt, hat sich die Prinzessin Heinrich von Preußen nach Kautschon eingeschifft, um ihren hohen Gemahl zu besuchen. Letzterer scheint also noch längere Zeit in Ostindien verweilen zu sollen.
 Verschiedene deutsche Bundesregierungen, vor allem die preussische, sind ernstlich bemüht, dem Ueberhandnehmen der Großfazare und Scheuergeschäfte durch Ansetzung kräftiger Steuern, vermuthlich progressiver Umsatzsteuer, welche aber den betr. Gemeinden zugute kommen, entgegenzutreten. Im Interesse der mittleren und kleineren Kaufleute, welche durch derartige Fazare um ihre Existenz gebracht werden, während die Bogarinhaber keineswegs um so viel mehr Steuern bezahlen, als die von ihnen vernichteten Existenzen bisher bezahlt haben, wäre eine derartige progressive Umsatzsteuer freudig zu begrüßen.
 Gegenüber der immer gehässiger werdenden dänischen Agitation in Vordischleswig hat sich die preussische Regierung veranlaßt gesehen, nicht harmlose Dienboten dänischer Nation, wie einzelne Blätter behaupten, sondern gerade die Hauptträger jener deutschfeindlichen Propaganda aus dem preussischen Gebiet auszuweisen und man wird ihr für eine solche Maßregel nur Beifall zollen können. Ebenso hat die preussische Regierung verschiedene Nöden und Polen, welche nicht preussische Unterthanen sind, und deutschfeindliche Propaganda zu machen suchten, aus Preußen ausgewiesen. Unter diesen

befindet sich auch ein bisheriger Redakteur des sozialistischen Blattes „Vorwärts“ in Berlin. Die polnischen Abgg. im österr. Reichsrath hatten die Absicht kundgegeben, das österr. Ministerium wegen jener Anweisungen zu interpellieren, haben aber offenbar auf einen Wind aus österr. Ministerpräsidenten Graf Thun dieses Vorhaben wieder aufgegeben.
 Im österr. Abgeordnetensaal hat es wieder heftige Szenen zwischen den Schönerianern einerseits, und der Regierung, sowie den Polen andererseits, gegeben.
 Die internationale Konferenz zur Bekämpfung der Anarchisten, zu welcher bekanntlich die italienische Regierung Einladungen ergehen ließ, wird voraussichtlich binnen Kurzem in Rom zusammentreten, nachdem sämtliche Regierungen Europas ihre diesbezügliche Bevollmächtigten bereits ernannt haben. Die Anarchisten drohten in anonymen Briefen an den ital. Minister des Auswärtigen, sie müßten das Konferenzgebäude mit Dynamit in die Luft sprengen. Die ital. Regierung wird selbstredend genügende Sicherheitsmaßregeln für die Konferenz treffen.
 Wie nicht anders zu erwarten war, ist der Mörder der Kaiserin von Oesterreich von dem Genfer Schwurgericht zu der nach dem Genfer Gesetz höchsten Strafe, nämlich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden und mag nun dort über seine niederträchtige That nachdenken. Genügende Zeit hierzu findet er unumkehrbar, als er in Einzelhaft gehalten und zu seiner Beschäftigung herangezogen wird. Da ihm jede Gelegenheit zum Zeitvertreib entzogen ist, so wird ihm die Langeweile die Strafe bedeutend verschärfen. Am einfachsten wäre es freilich, derartige Verhien in Menschengestalt um einen Kopf kürzer zu machen. Durch eine allgemeine Volksabstimmung ist übrigens jetzt in der Schweiz das Begehren auf einheitliche Gesetz für die ganze Schweiz gestellt worden. Der Schweizer Bundesrat wird sicher nichts dagegen haben, und so wird auch die Schweiz die Wohlthat einer einheitlichen Rechtsprechung bekommen.
 Der franz. Kassaflenshof hat in letzter Zeit verschiedene frühere Kriegsminister vernommen, darunter auch Cavaiacq und Ghanone. Alle diese behaupten fortgesetzt, Dreyfus sei mit Recht verurteilt worden, ohne aber irgend welchen Beweis für ihre Behauptungen erbringen zu können. Es bedürfte aber gewaltiger Anstrengungen der Frau Dreyfus und ihres Rechtsbestandes, daß Dreyfus selbst, der einen ganz unvermittelten Brief schrieb und darin erklärt hatte, er sei ein Sterbender, endlich auf schnellstem Wege von der eingeleiteten Revision benachrichtigt und

aufgefordert wurde, seine Verteidigungsmittel bereit zu halten. Dadurch hat Dreyfus, welcher falscher Weise schon tot gesagt war, aber nach amtlichen Berichten sich körperlich wohl befindet, ohne Zweifel auch sein seelisches Gleichgewicht wieder gefunden. Wenn er nun auch noch einige Zeit auf der Leiselsinsel verbleiben muß, so wird doch die wiedererwachte Hoffnung ihn neu beleben. Die öffentliche Meinung in Frankreich schlägt mehr und mehr zu Gunsten von Dreyfus, Picquart und Jola um. Picquart hat Aussicht, binnen Kurzem endlich aus der militärischen Geheimplatz entlassen zu werden.
 Obgleich die Franzosen in der Fashodafrage vollständig nachgegeben haben, setzen die Engländer ihre Klüftungen, welche ungeheure Summen kosten, noch immer fort, und es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß sie nach deren völliger Beendigung Rußland eine Art Ultimatum stellen und in diesem verlangen werden, daß die russischen Truppen die chinesische Provinz Mantschuang alsbald wieder räumen. Falls Rußland diese Forderung nicht bewilligt, scheint England zu einem Kräftig gegen Rußland wirklich entschlossen zu sein, denn auch die parlamentarischen Mitglieder der Opposition erklären, daß sie in dieser auswärtigen Politik bedingungslos hinter Salisbury stehen. Gleichzeitig erörtern die englischen Blätter lebhaft die Frage einer Allianz zwischen England und dem deutschen Reich. Wenn übrigens die Engländer der Meinung sein sollten, sich Deutschlands Unterstützung gegen Rußland irgendwo erklären zu können, so befinden sie sich in einem schweren Irrthum.

Bei der spanisch-amerik. Friedenskonferenz in Paris sind die Arbeiten völlig ins Stocken geraten. Die spanischen Delegierten erklären, ihre Regierung könne schon aus dem Grund die Philippinen nicht an America abtreten, weil sie von den Korles hiezu keine Ermächtigung bekommen hätte und diese auch jetzt nicht wieder einberufen werden könne. Die Amerikaner aber machen neuerdings den größten Teil ihrer Kriegsflotte mobil und scheinen nicht über Lust zu haben, vor den spanischen Küstenflotten zu erscheinen. Schließlich wird den armen Spaniern nichts anderes übrig bleiben, als sich der rohen Brutalität der Amerikaner zu unterwerfen.

Maximilian Harden,
 der Leiter der Wochenschrift „Die Zukunft“, ist neulich wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Natürlich ist das Blatt mit dieser Strafe nicht einverstanden und geberdet sich nun, als ob

„Amen,“ sagten die andern, denn der Pfarrer hatt' die letzten Worte wie ein Gebet gesprochen.
 Der Würger zog sein Weib an sich und die andere Hand reichte er seinem Sohn. „Vergeht mir beide, ich bitt' euch noch einmal,“ jagte er gepreßt, „damit der liebe Gott mir auch vergeben kann, — ich hab' gar zu viel an euch gut zu machen.“
 „Nur an deinem Sohn,“ entgegnete Meise demüthig. „Ich hab' dir ja genug Bitteres angethan, aber jetzt sollst' nur Freude an mir erleben.“
 „Laßt nur die Vergangenheit ruhen, Vater,“ fiel Benedikt darauf ein. „Ich habe keinen Grund, mit meinem Gesähd zu hadern. Im Grunde, Vater, habe ich dir zu danken. Du hast mich aus deinem Haus, aber auch in die Arme des Glücks gestofsen — und gleichzeitig davor bewahrt, mein Leben an ein unwürdiges Weib zu fetten. Mir ist, als verstände ich's heut erst zu er-messen, wie reich mich Gott auch in dieser Beziehung mit Gnade überschüttet hat.“
 —
 Noch an demselben Abend ließ's Benedikt schwer auf Herz; daß er Gretel so hatte forgesehen lassen, und er nahm sich vor, sie gleich am nächsten Morgen im Stern aufzusuchen.
 Vor wenigen Tagen wäre ihm das noch unmöglich erschienen. Eine solche Empfindlichkeit für das, was die Sternwirtin ihm angethan, erfüllte da noch sein Herz. Jetzt aber, wo er sie gesehen, nein, wo er Gretel gesehen, war ihm, als wäre die Sternwirtin ihm immer eine gleichgiltige Person gewesen, als habe er niemals

es sich bei seinen Artikeln nur um eine freimütige und würdige Kritik nach oben hin gehandelt hätte. Aber die Artikel gelesen hat, so bemerkt dazu 'Das Volk' der weis, daß von solchen berechtigten Feinden in diesen Artikeln abgesehen nichts zu finden ist, sondern daß nur Sentenzen und Adressen aller Art den Monarchen persönlich zu verletzen, das Leitmotiv bilden. Infolgedessen können wir, trotz aller Abneigung gegen parteiliches Demagogentum und trotz aller Wünsche, eine weitgehende Freiheit des Wortes gewahrt zu sehen, doch nur offen gestehen, daß unser Mittel mit dem Zurücktreten sehr gering ist. Wenn etwa einem ungebildeten, an harten Worten gewöhnten Arbeiter, der die Sprache gar nicht einmal völlig in der Gewalt hat und dem es an der Erziehung oft gänzlich fehlt, in der Lebensdauer eine Belästigung zu erwirken, so ist das gewiß verhältnismäßig milde zu beurteilen, und man mag doch wohl dies und jenes überhören. Wenn aber raffinierte, mit allen Feinheiten der Sprache vertraute Schriftsteller ihre literarische Erfahrung ausnutzen, um große Wutheten zu formulieren, daß das Gefängnis nur mit dem Kessel gestreift, aber nicht betreten wird, dann kann es auch kein Mittel wehen, wenn eine gelegentliche Ungeheuerlichkeit den sonst Vorsichtigen dennoch hineintappen läßt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.
Stuttgart. Antilch wird gemeldet: Auf der Station Tübingen ist am 15. November abends 7 1/2 Uhr eine vom Kohlenlager kommende Lokomotive dem einfahrenden Güterzug 1188 von Sorb in die Flanke gefahren. Die Zuglokomotive ist entleert, die Bahn war bis morgens 2 Uhr gesperrt. Ein Lokomotivführer ist unbedeutend verletzt. Der Eisenzug 282 wurde über die Gäubahn umgeleitet. Bei den Personenzügen 218 und 218 mußte umgefahren werden.

Oppelsbush. In der Nacht vom Freitag auf Samstag brannte hier das Haus der Witwe Oesterlen nieder. Der Erlös für ein Tags zuvor verkauftes Stück Vieh wurde gleichfalls für verloren gehalten. Die auf Anordnung des Oberamts durch den Bezirksfeuerlösch-Inspektor geleiteten Abräumungsarbeiten forderten nach mehrstündiger Arbeit das vermisste Geld — soweit es in Gold bestand — zu Tag. Der Silbervorrat war zu Klumpen zusammengebrochen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verläßt sich noch nicht Bestimmtes. Die Brandbeschädigte ist mit ihrem Mobiliar nicht verfehrt.

Grailsheim. Bei dem Sattler M. hier war ein taubstummer Mann beschäftigt, Segras in einem Apparat zu filtrieren. Dieser setzte die Maschine in Bewegung, während ein anderer das Gras einlies. In einem unbemerkten Augenblicke nahm das 8 Jahre alte Söhnchen eines Babndienstboten eine Hand voll Gras und wollte es auch hinein-schieben, brachte aber die rechte Hand zu nahe an die Waage, wobei die Hand schrecklich zugehauen wurde. Inwiefern die Hand des unglücklichen Kindes wieder hergestellt werden kann, bleibt abzuwarten. Dieser Vorkfall macht wieder, Kinder von Maschinen fernzuhalten.

Alters als Wittember. In Weilklein wurde bei einer Kauferei ein Dienstmädchen erschoten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Dverrington brannte ein dem Bauern Maifch gehöriger Feinst, bestehend aus 700 Habergerben und 200 Str. Stroh, im Werte von 900 M ab. Brandversicherung ist zweifellos. Der Beschädigte ist versichert. — In Beimertten Oll. Usm zündeten am Sonntag nachmittag zwei noch nicht schulspflichtige Knaben mit Zündhölzchen einen aus der Scheuer des Zimmermanns Banghaf herabhängenden Strohhübel an, wodurch ein großer Brand entstand, der Scheuer und Wohnhaus des ein anderes Bild, als das seiner kleinen, unschuldigen Freundin Gretel im Herzen getragen. (Fortsetzung folgt.)

Die Palästinareise des Kaisers.

22. Nazareth. (Schluß.)
Man wagt sich nicht mehr in Palästina, man wundert sich, daß in den weißen Häusern mit blauen Jaloufien und Ziegelbädern nicht europäisch gekleidete Leute wohnen und daß in den Straßen nicht europäische Laute ertönen. Nazareth ist ein lieblich gelegenes Städtchen mit freundlichen heiligen Bewohnern, die auf der Straße ihr Handwerk treiben. Die Straßen sind gepflastert, manche haben sogar Trottoirs, alles spricht von dem Einfluß der Missionsschulen, wenn auch noch manches in Bezug auf Reinlichkeit zu wünschen übrig bleibt.
Von alten Nazareth, wo Christus seine Kindheit und Jugend verlebte hat, wo er zunahm an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen und dann in der Verborgenheit, bis zu seinem ersten Auftreten gehorcht dem Willen seines himmlischen Vaters in der Stille wartete, ist nichts mehr vorhanden. Auch dasjenige Nazareth, welches der deutsche Kaiser Friedrich II. und Ludwig der Heilige wieder aufgebaut, hat einem neuen Nazareth Platz gemacht. In der Gegend hat Nazareth eine Rolle gespielt, nicht einmal in der jüngsten Zeit, denn Jesus selbst wollte nicht oft in seiner Vaterstadt, sein Geist fühlte sich durch Jerusalem angezogen und durch die Stätte am galliläischen See, deren Horizont nicht eng und grau umschrieben war. So konnte

Genannten einnäberte. — Schlecht ging es dieser Tage einem Brautpaare in der Nähe von Ravensburg: Wie gewöhnlich wurde auch da beim Ueberführen des Brautübbers (Wagen mit den Möbeln z. der Braut) geschossen. Infolgedessen wurden die Pferde sehr entzogen. Infolgedessen wurden die Pferde sehr entzogen. Infolgedessen wurden die Pferde sehr entzogen. Infolgedessen wurden die Pferde sehr entzogen.

Deutsches Fleisch.

Berlin. Das Kaiserpaar ist nach schöner Fahrt, die nur zwischen Rhodos und Kreta etwas bewegt war, Dienstag nachmittag 1 Uhr in Malta eingetroffen. Die „Hohenzollern“ wird hier Kohlen nehmen und morgen nachmittag 5 Uhr die Weiterreise fortsetzen. An Bord ist alles wohl. Es herrscht Eintracht mit großer Güte.

Das Programm für die Rückfahrt des Kaiserpaars nach der Heimat enthält unter andern folgenden: Am 17. November wird in Cagliari angelegt zur Entgegennahme der Depeschen-Sendungen, am 18. in Port Mahon zu demselben Zwecke, am 19. in Cartagena. Am 20. legt die „Hohenzollern“ in Cadix an zur abermaligen Erneuerung der Kohlen-Vorräte. Die nächsten Stationen sind Vigo (22.), Dartmouth (24.), Portsmouth (24) und Dover (25.), wo überall Depeschen entgegengenommen werden. Am 26. November 1 Uhr mittags trifft das Kaiserpaar in Brunsbüttel ein. Vor seiner Abreise hat sich der Kaiser telegraphisch dem Sultan in warmer Weise für den ihm bereiteten Empfang bedankt. Das Telegramm schließt mit der Versicherung der unzerstörbaren Dankbarkeit und Freundschaft. In seiner Antwort dankte der Sultan herzlich für den von Kaiser Wilhelm in Damaskus ausgebrachten Toast und sagte, diese Worte seien der schönste Beweis der unveränderlichen Freundschaft beider Monarchen.

Wie von untermittelter Seite angekündigt wird, ist die Eröffnung des Reichstages erst für Anfang Dezember in Aussicht genommen.

Dem Reichstag wird voraussichtlich die Militärvorlage zugleich mit dem Etat zugehen. — Den Morgenblättern zufolge wurde ein diebischer Postkaffaier, der besonders Goldatabriefe, in denen er Geld vermutete, plündernte, am Dienstag in einem Berliner Postamt auf frischer That ertappt und verhaftet.
Die Prinzessin Heinrich ist in Genua eingetroffen und hat am Mittwoch auf dem Schiffe „Prinz Heinrich“ die Weiterreise nach Nindien angetreten.
Von weltlicher Seite war täglich behauptet worden, es sei nicht wahr, daß der Herzog von Cumberland den Frieden nicht wolle, er habe im Gegenteil noch heute die ehrlichen Wunsch einer Ausöhnung mit Preußen. Das es in Wirklichkeit mit dieser Ausöhnungsbereitschaft auf sich hat, geht aus einem Briefe hervor, den die Hannoversche „Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht, und worin der Herzog erklärt, daß sich in seiner Stellung zur Braunschweiger Thronfolgefrage nichts geändert habe. Er verweist auf seine früheren Erklärungen, in denen er seine Ansprüche auf Hannover und Braunschweig aufreht hält. Das Schreiben schließt mit der ausdrücklichen Versicherung: „Eine Aenderung in dieser Stellungnahme ist nicht eingetreten.“ Die Erklärung hat hoffentlich zur Folge, daß uns die guten Freunde der Welsen eine Weile mit ihrem lästigen Geschwätz über die „Veröhnungsbereitschaft“ in Ruhe lassen.

er austrufen: „Wehe dir, Chorazin, weh dir Bethsaida! Wärst solche Waten zu Tyrus und Sidon geschahen, als bei euch geschahen sind, sie hätten vor Zeiten im Saal und in der Höhe Buße getan. Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bist an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden.“ Matth. 11, 21 und 23.
Nazareth's größter Ruhm ist der, daß es Jesu und seinen Jüngern Obdach und seinen Namen gegeben, diese Thatsache allein hat in Nazareth Kirchen und Häuser gebaut und baut deren noch. Die Befürchtungen, welche im Jahre 1291 zur Zeit der Plünderung Palästinas von den Kreuzfahrern gehegt wurden, und welche die Ueberlieferung des Hauses der Maria von Nazareth nach Loretto in Italien verurursachen, haben sich nicht bewahrheitet; das Zeichen des Kreuzes konnte vom Halbmonde wohl verdrängt, nicht aber ausgerottet werden.
Zur Zeit des jüdischen Krieges im Jahre 67 n. Chr. war Nazareth noch ein sehr unbedeutender Ort. Josephus, der Befehlshaber von Galiläa, fand sich nicht veranlaßt, ihn zu besetzen, die Römer nicht, ihn einzunehmen. Des Wespasian erster Angriff galt der Provinz Galiläa und hier der Festung Tzotapata, nicht weit von Nazareth, welche von Josephus, dem Chronisten des jüdischen Krieges, selbst verteidigt wurde. Josephus wurde gefangen genommen und prophezeite dem Wespasian seine zukünftige Erhebung auf den thronischen Kaiserthron. Er legte damit den Grund zu seiner neuen Stellung eines Klienten der Flavier. Nazareth, der kleine Ort, hat nach seiner Seite hin auch zur eine Weltumwelt weit freien Ausblick über die Zeugen der großen Ereignisse, die sich

Nach Erkundigungen, die die „Hamb. Nachr.“ in Friedrichsburg eingezogen haben, steht es fest, daß die Befestigung der Leiche des Fürsten Bismarck in diesem Jahre sicher nicht mehr erfolgen wird. Der „Hamb. Korresp.“ läßt sich aus Friedrichsburg melden, daß die Befestigung bis zum April verschoben sei. Man muß auch diese Annahme einfließen für wirksächlich halten, jedenfalls ist noch kein bestimmter Termin in Aussicht genommen.
Die Durchschnittspreise für Fleisch im Kleinhandel betragen nach der „Statist. Rev.“ im Oktober 1898 für ein Kilogramm Rindfleisch von der Keule 135 Pf., vom Bauch 116, Schweinefleisch 143 Pf., Kalbfleisch 135 Pf., Hammelfleisch 127 Pf. Im September 1898 waren die entsprechenden Zahlen 136, 116, 144, 133, 130, im Oktober 1897 136, 116, 138, 130, 127. Demnach ist das Fleisch mit Ausnahme des Kalbfleisches billiger als im September d. J. Auch in dem Vergleich mit dem Oktober vorigen Jahres, wo kein Vergleich über „Fleischsteuerung“ liegt, ist Rindfleisch billiger geworden, Hammelfleisch sich gleich geblieben. Nur Schweine- und Kalbfleisch ist ein wenig im Preise gestiegen.

Frankreich.

Der Kassationshof hat, wie aus Paris vom 15. Nov. gemeldet wird, den Kolonialminister aufgefordert, Dreyfus von der Zulassung der Revision zu benachrichtigen und zur Vorbereitung seiner Verteidigung aufzufordern. Die Nachricht von dieser Aufforderung wurde beim Zusammentritt der Kammer in den Couloirs bekannt und erregte die größte Sensation.
Der Kolonialminister hat Dreyfus sofort telegraphisch von der Revision seines Prozesses unterrichtet.
Eingelieferte französische Blätter lassen sich noch immer das Vergnügen, von einem Kampfe zu sprechen, den Kardinal Rampolla, selbst noch nach allen Vorgängen der Kaiserreise, gegen das Schugrecht, das Deutschland über die deutschen Unterthanen im Orient in Anspruch nimmt, unerschrocken weiter führt. Ein Artikel der „Voce della verita“ muß als Unterlage für diese Behauptung dienen. Demgegenüber sei jedoch bemerkt, daß die deutsche Reichsregierung solchen Ausfällen, die keine bessere Begründung haben, als den des genannten Blattes, überhaupt keine Wert beilegt. Die ganze Frage ist übrigens seit dem Augenblicke, wo sich die deutschen Katholiken und die deutschen katholischen Anstalten Palästinas selbst unter deutschen Schutz gestellt haben, nach allen Richtungen hin erledigt.
Ein starker Sturm, verbunden mit heftigem Regen, hat in Marseille und im ganzen Mittelmeer großen Schaden angerichtet. In einer einzigen Stunde fiel eine Regenmasse, deren Höhe auf 37 Millimeter berechnet wird. Aus der Provinz werden verschiedene Unglücksfälle gemeldet. So wurde in St. Joseph ein Hausierer von einer stürzenden Mauer erschlagen. Dem gleichen Schicksal entging mit knapper Not der Platzkommandant von Marseille, General Canonge in Chartre, wohin er sich begeben hatte, um einem Feste beizuwohnen. Der Pferdebahnverkehr ist eingeschränkt, auch die telegraphischen Verbindungen haben zu leiden. Dabei steigen die Flüsse, so daß bedeutende Ueberschwemmungen befürchtet werden. In Tarsasco betrug der Wasserstand der Rhone 4.16 m, dabei stieg das Wasser föhentlich um 3 Zentimeter.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weisse und farbige Seiden-Seide von 75 p bis 18.65 p. Met. — in der modernen Geweben, Farben und Dessins. An Jollermann franco und verzollt ins Haus. Wasser ungegeben.
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.
Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Böser (L. W. Maier'sche Buchhandlung) Schorndorf

in seiner Nähe zugeragen. Es sind dies zwei Ereignisse welche durch die innere Notwendigkeit der göttlichen Güte und des Gerichts innerlich verbunden sind. In Nazareth's Mauern wurde zuerst und von hier rund herum auf den Bergen und in den Dörfern Galiläas das Evangelium vom Reiche Gottes gepredigt, welches nachher über den ganzen Erdbreis getragen, die Welt erobert hat und nach 1100 Jahren unaufhaltbare Heerscharen in das gelobte Land führte, dann die Pilgerstufen, und heute wieder, geführt vom deutschen Kaiser, die Schor der eu. Christen. Auch Nazareth ist bis zum Himmel erhöht worden, als die Wiege der Nazarener, aber daselbe Städtchen sah auch das göttliche Gericht. In der Nähe von Nazareth, bei Tzotapata, fiel der erste Schlag, welcher dem jüdischen Reiche ein Ende bereite und die Erfüllung der Worte Christi über Jerusalem brachte: „Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagnung schlagen, dich belagern und an allen Orten anflügen; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist.“ Luk. 19, 43 u. 44. Und in dem wenige Stunde entfernten Gattina fiel der Schlag, welcher der Anfang vom Ende des kirchlichen Königreiches Jerusalem war und dessen Symbol, das sogenannte „wahre Kreuz“ dem Feinde auslieferte. Das heutige Nazareth hat das Bewußtsein seiner Bedeutung. Ein Nazarener ist nicht besser, noch ehrlicher, noch heiliger als andere Bewohner Palästinas, er benimmt sich aber gern als Erbe eines unzugänglichen Namens und betont eine gewisse Kivalität gegenüber Jerusalem.

Bekanntmachungen.

Maule- und Klauenjuche.

Zu dem am 22. d. Mts. in Schorndorf stattfindenden Viehmarkt dürfen Tiere aus Ortspfosten, in denen die Maul- und Klauenjuche herrscht, nicht zugeführt werden.
Schorndorf, den 16. November 1898.
A. Oberamt, Leblichner.

Revier Hohengehren.

Eichen- (und Birken)- Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 28. November

aus den Staatswaldungen:
1. Schlägle, Fintencente, Inneres Maad, Oberer Schloßwald: 1 Eiche I. Kl. mit 1,7 Fm., 27 II. Kl. mit 68,9 Fm., 29 III. Kl. mit 44,4 Fm., 7 IV. Kl. mit 5,1 Fm.; 2. Webelrain, Kappenklinge: 4 Eichen III. Kl. mit 7,2 Fm.; 3. Gartenhäusle und Unterer Bogtshau: 3 Eichen III. Kl. mit 4,0 Fm., 2 IV. Kl. mit 0,8 Fm., 1 Birke (41 cm stark) mit 0,55 Fm.

Zusammentritt zum Verkauf vormittags 1/2 Uhr am Parkhaus (bei Hohengehren) je 7 km von Station Winterbach und Reichenbach. Die Eichen ad 2 und 3 werden am Parkhaus, diejenigen ad 1 am Lagerungsort verkauft. Auf Wunsch werden die Eichen jederzeit durch die betreffenden Forstbeamten vorgezeigt und zwar diejenigen ad 1 durch Forstwart Meigle, Parkhaus, ad 2 " " Weber, Hohengehren, ad 3 " " Schleich, Hohengehren. Auszüge sind durch das K. Kameralamt Schorndorf zu beziehen.

Revier Plochingen.

Beugholz- & Reis-Verkauf.

Am Montag den 21. November, nachm. 1 1/2 Uhr in der „Stone“ in Reichenbach aus dem Staatswald Wittelschlag: 12 Mm. Buchen- u. Birken-Ausbruch und 200 Wellen; aus Hainersschlag: 40 Mm. Eichen- und Buchen-Ausbruch und 500 Wellen auf Hausen. Zusammentritt zum Vorgehen um 11 Uhr im Wittelschlag, um 12 Uhr im Hainersschlag.

Revier Plochingen.

Fichtenstangen- und Laub-Verkauf.

Am Montag den 21. November, nachm. 1 1/2 Uhr in der „Stone“ in Reichenbach das Laub auf der Weglinie in Hallers Richtung zur sofortigen Gewinnung und 1 Los Fichtenstangen zur Selbstauferbereitung. Vorgehen um 12 Uhr im Kirchbachthal bei Hallers Richtung.

Schorndorf.

Fabrik-Verkauf.

In der Nachlasssache des Mathäus Ziegler, Gerbereibesizers hier kommt sämtliche Fabrik am Freitag den 18. d. Mts. und Samstag den 19. d. Mts., je von vormittags 9 Uhr an im Hause des Verstorbenen, in der Poststadt, im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung zum Verkauf. Es wird verkauft:

- am ersten Tag:
Gold und Silber, Fächer, Mannsfleider u. Leibweiszzeug, Frauenkleider, viele Westen und sehr viele Leinwand, Küchengeschirr, darunter insbesondere Gegenstände von Zinn, allerlei Kanstut, hierunter 2 Fahnen;
am zweiten Tag:
das umfangreiche Schreibwerk, Fuß- und Bandgeschirr, darunter 7 Fächer verschiedener Größe, mehrere Stühle, sehr viel Feld- und Handgeschirr, ein größeres und ein kleines Wagelchen, ferner ca. 1 Eimer neuen Most und zahlreiche Gegenstände zur Gerberei-Einrichtung.
Nicht abgerufen sind eingeladen.
Den 15. November 1898.
K. Gerichtsnotariat.
A m o n.

Schorndorf.

Viegenenschafts-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Frau Stadtförster Fischer's We. von hier bringen am nächsten Montag den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf diesem Parkhaus im letzten Aufsteich zum Verkauf: Ein Stöckig. Wohnhaus mit Zwerchhaus und gewölbtem Keller beim Spitalhof, angekauft um 8000 M. 16 a 37 qm Gras- und Baumgarten hinter dem Bierg., in welchem sich mehrere Baumflöße befinden, angekauft um 2540 M. 14 a 31 qm Acker bei dem Unholdenbaum, angekauft um 450 M. 17 a 91 qm Baumwiese im Dittlensberg, angekauft um 420 M. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 15. November 1898.
Ratschreiberei.
F r i z.

Jetzt ist die Zeit zum Einkauf von Winter-Jaquets und Kragen. Ich habe hierin kolossale Auswahl zu nachfolgenden ausnehmend billigen Preisen:
Jaquets in Tuch und Sammgarn von Mt. 8.— an bis Mt. 25.—
Jaquets in Eskimo, Krimmer & Federkimmer von Mt. 3.50 bis Mt. 30.—
Kragen in Eskimo, Sammgarn, Krimmer und Federkimmer von Mt. 5.50 an bis Mt. 34.—
Ernst Rieß, Marktplatz.

Schorndorf.
Haus- & Güterverkauf.
Die Erben des verstorbenen Mathäus Ziegler, gewesenen Metzgeres von hier, bringen am nächsten Montag den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf dem Parkhaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:
Die Hälfte an dem unter Gebäude Nr. 329 beim Spitalhof befindlichen Keller.
Die Hälfte an Gebäude Nr. 359, einem 2töc. Wohnhaus in der Poststadt, mit Hofraum und gewölbtem Keller.
2 a 25 qm Gemüsegarten hinter dem Haus.
Anteil an einem Baderen in dem Gebäude Nr. 363 1/2 in der Poststadt.
22 a 85 qm Acker beim Unholdenbaum.
40 a 03 qm Baumwiese in der Silberbalden.
17 a 44 qm Acker im Holzberg.
10 a 34 qm Baumwiese bei der neuen Brücke, worauf ein 1töc. Schuppen erbaut ist.
Die Liebhaber sind eingeladen.
Den 15. November 1898.
Ratschreiberei.
F r i z.

Prima junges fettes Kalbfleisch, per Pfund 45 Pfg., empfiehlt G. Fäßler zum Elefanten.
Thomasmehl & Mait
empfiehlt waggonweise und in jedem Quantum unter Gehalts-garantie.
Carl Fr. Maier u. Th.

Das Karouffel
ist Sonntag, Montag und Dienstag beim Armenhaus hier aufgestellt und bittet um gefl. Benützung derselben
G. H. Maier, Karouffel- und Schiffsankel-Geschft.

Reue guttuchende
Linjen,
gelbe und grüne Erbsen,
Perl-Bohnen,
Grüne Kernen,
Hafersrübe,
Baserflocken,
Reis
in verschiedenen Sorten,
indischen & deutschen Sago,
Suppen-Einlagen
empfiehlt in feiner Ware
S. Moser a. Bahnhof.
Sebad.
2400 M.
hat gegen gesch. Eichen-reven Bohlen folgende Auskuleigen.
Friedrich Dier, Gemeinderat.
Einige tüchtige
Nudel-Widlerinnen
finden nach auswärts bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Mehere Auskuleigen erteilt die Redaktion.
Suche bis Januar oder Lichtmeß ein
M ä d c h e n
von 14—16 Jahren.
Zu erfragen bei der Red.

